Der Stand der Wacholderdrossel-Ausbreitung in Westfalen im Jahre 1973

(20. Bericht)

JOSEPH PEITZMEIER, Wiedenbrück

Verschiedene Umstände hinderten den Verfasser daran, über die Ausbreitung der Wacholderdrossel im Jahre 1972 zu berichten. Der folgende Bericht behandelt den Stand des Jahres 1973.

Sehr günstig für diese Berichterstattung wirkte sich die Planbeobachtung vieler Mitglieder der Westfälischen Ornithologengesellschaft aus, die ihre Beobachtungsergebnisse — positive und negative — bereitwilligst zur Verfügung stellten, wodurch die Untersuchungen auf eine viel breitere Basis gestellt werden konnten. Ihnen allen, die am Schluß namentlich aufgeführt werden, sei herzlich gedankt, vor allem Herrn Martin Hesse, der unermüdlich die bei ihm einlaufenden Berichte sammelte und mir anzeigte.

Über das Wetter der vorhergehenden Jahre ist folgendes zu berichten: 1971: April und Mai überdurchschnittlich warm und trokken, der Juni zu kalt mit überdurchschnittlich hohen Niederschlägen, der Juli wieder warm und trocken. 1972: Ab Mitte April zu kalt, aber trocken, der Mai zu kalt mit überdurchschnittlich hohen Niederschlägen, der Juni zu kalt und naß, der Juli im allgemeinen warm und trocken (Wetteramt Essen; Westfälischer Jägerbote 1972 und 1973). Aufs Ganze gesehen war die Witterung den Bruten 1971 günstiger als 1972.

Aus den vorliegenden Beobachtungen ergibt sich der folgende Stand der Ausbreitung für das Jahr 1973. Der Ausbreitungsgang hat sich so weit genauer untersucht, auch in den beiden letzten Jahren nicht geändert.

Das Industriegebiet südlich der Lippe kann jetzt, wenn auch mit mehr oder weniger großen Lücken, als besetzt angesehen werden (A. SCHÜCKING), so daß über diesen Raum im einzelnen nicht berichtet zu werden braucht.

Die Münsterische Bucht zwischen der Lippe und dem Teutoburger Wald wird weiterhin nur sehr zögernd besiedelt. Der von Osten her eroberte Raum hat jetzt (1973) die Bundesstraßen 55 und 61 erreicht: Waldliesborn (WEIMANN), Langenberg (Verfasser), Schloß Rheda (WESTERFRÖLKE), Avenwedde (BAUMANN). Das eigentliche Münsterland ist noch nicht besiedelt! Weit vor der Ausbreitungsfront gelegene Einzelvorkommen in den Rieselfeldern bei Münster (18. Bericht; Natur u. Heimat 1971) und

Öding, Kr. Ahaus (19. Bericht; Natur u. Heimat 1972) wurden, wie fast immer, wenn sie von der Ausbreitungsfront nicht bald erreicht werden, wieder aufgegeben (HARENGERD, STOPPE). Solche Einzelvorkommen werden nie zu Verbreitungszentren. Brutvorstöße über die Lippe, offenbar von Industriegebiet ausgehend, konnten festgestellt werden bei (Dülmen?) Ahlen (PRÜNTE) und am Halterner Wasserwerk (BEHLERT).

Sehr bemerkenswert ist auch das rasche Vordringen der Art am Südrand (im weiteren Sinne) des Teutoburger Waldes. Bruten wurden gefunden bei Stukenbrock (CONRADS), Brackwede (BAUMANN), Oldendorf bei Borgholzhausen, Bockhorst, Westbarthausen (HAUSA) und Emsdetten (BUSSMANN). Hier ergibt sich wieder eine Übereinstimmung mit dem Ausbreitungsvorgang der Türkentaube in der Münsterischen Bucht (J. Orn. 98, S. 442 und 102, S. 281), auf die bereits früher (Bericht Natur u. Heimat 1968) hingewiesen wurde. Über den Zwischenraum Borgholzhausen-Emsdetten konnte ich keine Nachrichten erhalten.

Ebenso zögernd wie in der Münsterischen Bucht dringt die Wacholderdrossel in das Ravensberger Hügelland vor. Hier wurde erst 1973 bei Werfen, Kr. Herford ein Brutpaar gefunden (STANGE). Wie im Münsterland, so möchten wir auch hier die Ozeanität des Klimas für die Verzögerung der Ausbreitung verantwortlich machen (vgl. M. FRÖHLICH, Verteilung und Jahresgang der Niederschläge zwischen Teutoburger Wald und Wiehengebirge. — Natur- u. Landschaftsk. in Westfalen 1, 1972).

Schon im letzten Bericht wurde auf die Arbeit „Die Ausbreitung der Wacholderdrossel *(Turdus pilaris)* im Rheinland" von BOSSELMANN, NIETHAMMER & WOLTERS (Charadrius 7, 1971) hingewiesen, in der die Verfasser ebenfalls vermuten möchten, daß die Niederrheinische Tiefebene wegen des atlantisch getönten Klimas noch gemieden wird. Auch 1972 konnte hier außerhalb des Bonn-Euskirchener Raumes nach freundlicher Mitteilung von Dr. H. E. WOLTERS nur ein vereinzeltes Brutvorkommen bei Wickrath bestätigt werden.

Wie bisher, so nahm auch in den letzten vorhergehenden Jahren Herr W. SIMON die Zählung der Kolonien und Brutpaare (diese annäherungsweise) im Kreis Warburg vor, wofür ihm wieder besonders gedankt sei. Die Schwankungen jeweils gegenüber dem vorhergehenden Jahr sind in Prozenten angegeben:

Jahr	Kolonien	Brutpaare
1971	102 = + 2 %	392 = + 16 %
1972	108 = + 5,8 %	416 = + 6,1 %

Durch Mitteilungen wurde die Arbeit gefördert von Orn. Arbeitsgem. im Naturwiss. Verein f. Bielefeld und Umgebung, H. Alberti, G. Bahr, G. Baumann, R. Behlert, J. Berning, D. Bußmann, W. Clodius, K. Conrads, H. Flinks, K. Güth, M. Harengerd, J. Hartmann, H. Hausa, M. Hesse, H. Hölker, R. Johannimloh, G. Knoblauch, P. Korte, W. Prünte, L. Renkhoff, M. Scholz, A. Schücking, Ch. Stange, H. Stoppe, W. Vogt, E. Wanke, R. Weimann, P. Westerfrölke und Th. Willers.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. J. Peitzmeier, 4832 Wiedenbrück, Lintel 7

Unterschiedlich verunreinigte Abschnitte des Emmerbaches (Kr. Lüdinghausen) und ihre Gammariden-Populationen

FRIEDERIKE PLITT, Münster

Die Gammariden bilden allgemein einen wesentlichen Bestandteil der Bachfauna. Das gilt im besonderen Maße für die Flachlandbäche, wo ihr Anteil an der Gesamtfauna bis zu ca. 85 % ausmachen kann (WISNIEWSKI 1969).

Obwohl die Gattung *Gammarus* in den letzten 50 Jahren Gegenstand einer Fülle von Untersuchungen gewesen ist und heute eine umfangreiche Gammaridenliteratur zur Verfügung steht (Übersicht bei MEIJERING 1971), sind doch eine Reihe einfacher Fragen bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt kaum beantwortet oder doch sehr umstritten. So ist z. B. aufgrund widersprüchlicher Angaben in der Literatur (BESCH 1967, LIEBMANN 1962, MEIJERING 1971, PINKSTER 1970, SCHELLENBERG 1934 u. 1942) die Frage ungenügend geklärt, inwieweit *Gammarus roeseli* Gewässerverunreinigungen erträgt und wie seine diesbezügliche Empfindlichkeit im Vergleich zu *Gammarus pulex* oder dem teilweise ebenso häufigen *G. fossarum* einzustufen ist. Eine andere noch wenig geklärte Frage gilt dem Problem der Neubesiedlung von Bachstrecken, deren *Gammarus*-Populationen durch Abwasserstöße vernichtet wurden. Nach VOBIS (1972) werden die Gammariden durch niedrige Sauerstoffwerte, wie sie in den Abwasserstrecken in der Regel gegeben sind, zu erhöhter Aktivität veranlaßt. Dieser Aktivitätsanstieg führt gleichzeitig zu einer Aufwärtswanderung der Tiere. Nach MEIJERING (1971) sind die ♂♂ der Gammariden nicht nur körperlich kräftiger, sondern auch physiologisch widerstandsfähiger als die ♀♀. Dementsprechend seien sie in der Lage, bei ihrer Aufwärtsbewegung weiter in kritische Bachabschnitte vorzudringen als die ♀♀. Die Aufstellung dieser Behauptung wurde durch eine entsprechende Beobachtung MEIJERINGS in einem Bach des Schlitzer Berglandes veranlaßt, bei dem jedoch andere Faktoren als die von Abwassereinflüssen die Wanderbewegungen ver-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Peitzmeier Josef [Joseph]

Artikel/Article: Der Stand der Wacholderdrossel-Ausbreitung in Westfalen im Jahre 1973 74-76